

„Stützräder sind ein Affront gegen die Menschenwürde“

FTD *Fahrradfahren lernt man eigentlich mit fünf Jahren. Wieso können es manche mit 70 noch nicht?*

Christian Burmeister Ein großer Teil meiner Fahrschüler gehört zur Kriegsgeneration. Die hatte damals kein Geld, keine Zeit und vor allem kein Rad, um es zu lernen. Meistens sind es Frauen, denn wenn es in der Familie ein Rad gab, dann durften oft nur die Söhne damit fahren. Es gibt aber auch die sogenannten Watekinder, die von ihren Eltern so sehr beschützt wurden, dass sie nie Rad fahren durften. In letzter Zeit kommen auch immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund. Die haben das Fahren in ihrer alten Heimat einfach nicht gelernt.

FTD *Wie haben Sie gemerkt, dass es hier einen Bedarf gibt?*

Burmeister Ganz zufällig. Eine Zeitung in Hamburg bekam die Anfrage einer 68-jährigen Frau, die Fahrradfahren lernen wollte, aber nicht wusste, wo und wie. Die Redaktion hat dann bei der Polizei, Fahrradverbänden und allen möglichen Stellen nachgefragt und nur gehört: „Wir geben keine Kurse, Rad fahren kann doch jeder!“ Schließlich landete die Anfrage bei der Integrationssportgruppe in Hamburg, bei der ich Übungsleiter war. Nachdem ich sagte, ich würde einen Kurs anbieten, stand das Telefon nicht mehr still, so groß war die Nachfrage. Inzwischen habe ich in Hamburg, Berlin, Hannover und Frankfurt über 3000 Erwachsenen Radfahren beigebracht.

FTD *Gibt es Unterschiede, einem Kind oder einem Erwachsenen das Radfahren beizubringen?*

Burmeister Leider ja: Die meisten Eltern setzen ihr Kind auf ein Rad und sagen „Tu dies“ oder „Tu das“. Dabei lernen Kinder doch nur, wenn sie selbst ausprobieren. Genau das versuche ich auch mit meinen Schülern. Die sollen sich mal nach rechts, mal nach links neigen, auch mal die Hände vom Lenker nehmen. Das ist schwer, denn ein 60-Jähriger hat viel mehr Angst als ein Sechsjähriger.

FTD *Und trotzdem lassen sich die Erwachsenen darauf ein?*

Burmeister Ja, denn die haben die Nase voll von schlauen Erwachsenentipps wie „Du musst einfach treten“ oder „Halt doch das Gleichgewicht“. Damit probieren sie es seit 30 Jahren, und es bringt nichts.

FTD *Sie empfehlen, beim Fahren zu rechnen und zu singen. Hilft das?*

Burmeister Der Kopf muss beim Fahrradfahren genauso beweglich sein

Christian Burmeister lehrt Erwachsene, was schon kleine Kinder beherrschen. Er bringt den Großen das Fahrradfahren bei und erfüllt ihnen den Traum vom Rollen

wie der Lenker. Und das üben die Schüler, indem sie beim Fahren Rechenaufgaben lösen. Das Interessante dabei ist: Während die Damen und Herren ausrechnen, was 47 mal 4 ist, läuft das Rad so ruhig, als hätten sie nie etwas anderes gemacht.

FTD *Benutzen Sie Stützräder?*

Burmeister Auf keinen Fall! Die Dinger sind ein Affront gegen die Menschenwürde. Ich würde nicht einmal einem Kind Stützräder geben: Die verderben das Gefühl fürs Rad.

FTD *Treffen Sie auch hoffnungslose Fälle, die es nie lernen?*

Burmeister Eigentlich nicht. Aber es gibt Kursteilnehmer, die das Lernen verweigern. Das sind oft Menschen, die von ihrer Familie zum Kurs überredet wurden, aber eigentlich vom Kopf her noch nicht bereit sind. Die verkrampfen von Tag zu Tag mehr. Ich hatte schon Teilneh-

mer, die sich absichtlich verletzt haben, um einen Grund zum Aufhören zu haben.

FTD *Sind Ihre Kurse denn gefährlich?*

Burmeister Nicht gefährlicher als der Fahrradalltag. Solange die Teilnehmer bei der Sache sind, holt sich höchstens mal eine Schramme. Ich hatte mal eine Frau über 80, die ist überglücklich mit Tränen in den Augen eine Runde nach der anderen gefahren. Ich hab noch gesagt, sie soll sich nicht übernehmen, aber sie wollte gar nicht mehr absteigen. Irgendwann musste sie einem Hindernis ausweichen, kam ins Straucheln, ist abgesprungen und hat sich dabei das Außenband gerissen.

FTD *Warum will man mit 80 noch Radfahren lernen?*

Burmeister 80 ist ja gar nix: Mein ältester Schüler war 93! Für viele Ältere ist das die Erfüllung eines Kindheitstraums. Einige haben Jahrzehnte darunter gelitten, nicht Rad fahren zu können – eben weil es eigentlich selbstverständlich ist, dass es jeder kann. Deshalb glaube ich auch, dass Nichtradfahrenkönnen ein größeres gesellschaftliches Tabu ist als Nichtschwimmen oder Analphabetismus.

INTERVIEW: FRANZISKA WALSER

